

Erasmus+ Auslandspraktikum 2025

„Europa entdecken -Vielfalt erleben“

Erasmus+ Praktikumsbericht

 Thema: Erfahrungen während meines 4-wöchigen Praktikums im EU-Ausland

 Name: Luca Doval Link

 Schule: Anna-Warburg-Schule

 Zeitraum: 11.Okt.-09.Nov.

 Praktikumsland / Stadt: IT, Bologna

 Einrichtung / Name der Anleitung: Asilo Nido Albicoccole / Chiara

Erasmus+ Auslandspraktikum 2025

„Europa entdecken -Vielfalt erleben“

Einleitung - Motivation

Meine Entscheidung, am Erasmus+-Programm in Italien teilzunehmen, kam in erster Linie durch meinen Wunsch meine fachlichen und persönlichen Kompetenzen zu erweitern und zu erleben wie der pädagogische Alltag in anderen europäischen Ländern aussieht. Besonders wichtig war für mich die Möglichkeit, eine neue Sprache direkt im Alltag zu lernen und diese in echten Lebenssituationen, wie zum Beispiel bei der Arbeit, anzuwenden. Außerdem habe ich mich besonders auf die Herausforderung gefreut soziale Interaktionen in einem mir bislang unbekannten Rahmen zu meistern.

Mich interessierte der Einblick in eine andere pädagogische Arbeitsweise. Ein Praktikum im Kindergarten im EU-Ausland gibt mir die Möglichkeit unterschiedliche Konzepte, Strukturen und Methoden kennenzulernen und diese mit meiner eigenen Ausbildung zu vergleichen. Für mich war es interessant zu sehen wie unterschiedlich die pädagogische Arbeit in Hamburg beziehungsweise in meiner Einrichtung im Vergleich zu der italienischen Einrichtung denn ist.

Insgesamt wollte ich durch das Praktikum neue Perspektiven gewinnen – Reisen und eine andere Kultur kennenlernen, Arbeiten und meine fachliche Entwicklung fördern und ein kleines bisschen Entspannung in der Sonne statt im Hamburger Regen. Erasmus+ konnte das alles unter einen Hut bringen.

Europäische Teilhabe

1. Politische Teilhabe

Ein Praktikum im Kindergarten eines EU-Mitgliedsstaates ermöglicht es europäische Werte wie Demokratie, Gleichberechtigung und Mitbestimmung unmittelbar zu erleben. Durch die Beobachtung der pädagogischen Strukturen und Arbeitsweise lernte ich, wie diese Werte im Alltag umgesetzt und Kindern vermittelt werden. Schon im Vorhinein war mir bewusst, dass politische Entscheidungen wie etwa Bildungsrichtlinien oder Förderprogramme wie Erasmus+ direkte Auswirkungen auf die pädagogische Praxis haben. Meine Anwesenheit wird und hat in der Kita eine andere Dynamik erzeugt, eine weitere Arbeitskraft zur Verfügung gestellt und den Kindern somit anderen Input ermöglicht.

2. Gesellschaftliche Teilhabe

Im Kindergarten und in Italien allgemein habe ich viele verschiedene Menschen kennengelernt, die aus verschiedenen Kulturen und Ländern kommen. Außerdem habe ich an erster Hand erfahren

wie Gleichaltrige in Italien mit mir – einem Deutschen umgegangen wird, der die italienische Sprache nicht beherrscht. Zu Themen wie Integration und Mehrsprachigkeit kann ich abgesehen von mir selbst leider nicht viel sagen, da meine Kita ausschließlich italienische Kinder betreut hat. Ich bin mir jedoch ziemlich sicher, dass sich Italien mit Deutschland viele Herausforderungen in diesem Bereich teilt. Der Austausch mit den pädagogischen Fachkräften und anderen Italienern in meiner Freizeit hat mir gezeigt, wie wichtig Offenheit für verschiedene Personen, die einem vielleicht nicht direkt ähneln, beim Kennenlernen einer neuen Kultur und Sprache ist. Ich habe einen klassischen italienischen Haushalt kennenlernen dürfen und somit auch Einblicke in andere Lebensweisen bekommen können. Im Kindergarten zum Beispiel war ich erschrocken, als ich gesehen habe, dass die Kinder morgens kleine Kekse zum Frühstück bekommen. Später bei der Familie bei der ich oft meine Zeit verbringen durfte, habe ich herausgefunden dass es in Italien normal ist zum Frühstück süßes Gebäck zu essen. Ohne meine Offenheit andere Menschen neben meiner Reisegruppe kennenzulernen, hätte ich diesen kulturellen Unterschied vielleicht nur als eine unpädagogische Praktik wahrgenommen. (Gut für Kinder finde ich das trotzdem nicht)

3. Kulturelle Teilhabe

Während meines Aufenthalts konnte ich, wie oben schon erwähnt, viel über die italienische Kultur lernen. Ein Beispiel dafür ist der Umgang mit Kindern und die Kita-Tagesabläufe. Die Kita in der ich war, schien mir autoritärer als meine Kita in Hamburg. Es wurde weniger mit den Kindern in einen Austausch gegangen und mehr bestimmt. Das kenne ich aus Hamburg so nicht und ich bin froh darüber. Ohne das Erasmus+-Programm würde ich das mir bekannte so nicht wertschätzen können, da mir der direkt erlebte Vergleich fehlen würde. Tagesabläufe in der italienischen Kita waren lockerer und wirkten so als seien sie von der Stimmung meiner Kolleginnen abhängig. Da die Bedürfnisse von Kindern jedoch weltweit die gleichen sind, konnte ich trotzdem meinen Teil dazu beitragen und auf eine ähnliche, wenn auch sprachlich eingeschränktere, Weise mit den Kindern spielen und lernen.

Erasmus+ Auslandspraktikum 2025

„Europa entdecken -Vielfalt erleben“

Fotodokumentation

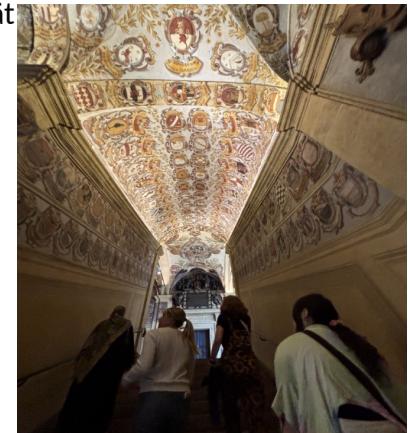
„Le Due Torri“ Die zwei Türme im Zentrum Bolognas befinden sich in der Mitte der Kreuzung die zu den fünf ehemaligen Stadttoren Bolognas führen. Die beiden Türme wurden von zwei mächtigen Familien gebaut und es wird vermutet, dass der Bau der Türme eine Art Kompetition zwischen diesen war. Gebaut wurden sie im 12. Jahrhundert.



Das „Ex Ghetto Ebraico“ – ehemaliges jüdisches Ghetto ist ein Viertel im mittelalterlichen Stadtzentrum, das bekannt für seine engen, verwinkelten Gassen ist. Papst Bull 4. erlaubte jüdische Ghettos innerhalb der päpstlichen Staate, die von 756 bis 1870 bestanden. Diese wurden vom Vatikan kontrolliert. Bologna war die 2. Stadt die diese Juden Ghettos im Jahr 1556 etablierte. Die Ghettos waren zwar nah dran, aber trotzdem von christlichen Haushalten separiert.



Das Archiginnasio ist das ehemalige Hauptgebäude der Universität Bologna und ein historisches Wahrzeichen in der Stadt. Es wurde im 16. Jahrhundert erbaut, um verschiedene Fakultäten unter einem Dach zu vereinen. Heute beherbergt es die städtische Archiginnasio Bibliothek und ist für Besucher zugänglich. Zu den Höhepunkten gehören der Innenhof mit 7.000 Wappen der Schüler und das anatomische Theater.



Erasmus+ Auslandspraktikum 2025

„Europa entdecken -Vielfalt erleben“

Fotodokumentation

Die Kita Asilo Nido d'infanzia Albicoccole befindet sich im Zentrum Bolognas und ist sehr gut mit verschiedenen Buslinien erreichbar. Die Kita ist nicht in der Nähe von großen Rasenflächen oder ähnlichem, sondern direkt neben einer größeren Straße. Jedoch hat die Kita einen kleinen Außenbereich den man sich wie einen großen Balkon vorstellen kann. Diese Fläche ist mit Kunstrasen belegt und auf diesem „Balkon“ sind viele Plastik-Spiel-Fahrzeuge als auch ein paar Bälle und eine kleine Spielhütte mit einer Rutsche.

Innerhalb der Kita gibt es viel Spielzeug, leider ist fast ausschließlich alles davon aus Plastik und ursprünglich batterie-betrieben. Es gab viel Spielzeug bei dem eigentlich Knöpfe gedrückt werden müssen und wenig Spielzeug mit dem kreativ gespielt werden kann. Ein Beispiel für „kreatives“ Spielzeug war eine Kiste gefüllt mit Lego-ähnlichen Bausteinen aus dickem Silikon, jedoch war diese Kiste immer oben auf einem der Regale, weswegen die Kinder diese Kiste nie selbst runterholen konnten.



Erasmus+ Auslandspraktikum 2025

„Europa entdecken - Vielfalt erleben“

Kita-Alltag und pädagogische Praxis

1. Die Lage

Die Kita Asilo Nido d'infanzia Albicoccole hat die Adresse Via Emilia Polente, 121, 40133 Bologna und gehört somit zum Quartier Borgo Panigale (ehemalig Reno) von Bologna. „Auf städteplanerischer Ebene wird für Reno im Rahmen eines städtischen Innovationsplans („Piano per l'innovazione urbana“) unter anderem die Bedeutung von Grünflächen, von Verbindungen zwischen den verschiedenen Teilbereichen des Quartiers und die Aktivierung lokaler Gemeinschaftsräume betont“ (pianoinnovazioneurbana.comune.bologna.it)

2. Bevölkerung & Strukturen

Im Quartier Borgo Panigale-Reno leben laut lokalen Verwaltungsdokumenten etwa 61.000 Personen (Stand Ende 2023). (atti9.comune.bologna.it) Hinsichtlich der Herkunft: In Reni gibt es einen signifikanten Anteil der Einwohner*innen mit ausländischer Herkunft. In frührereren Jahren lag der Anteil der „stranieri“ im Quartier laut Stadtstatistiken bei etwa 12,3%. (cittametropolitana.bo.it)

3. Wirtschaftliche Lage & Einkommen

Das durchschnittliche steuerpflichtige Einkommen in Teilen des Quartiers Borgo Panigale-Reno liegt laut Medienberichten bei 26.905 Euro. Insgesamt ist das Quartier nicht unter den reichsten von Bologna: In einer Quartiers-Ranking-Analyse steht Borgo Panigale-reno nicht an der Spitze, sondern eher im mittleren Bereich. In einem Bericht über die Stadtmetropolregion Bologna liegt das durchschnittliche Einkommen pro Steuerzahler bei 29.533 Euro – das gibt einen Anhaltspunkt, wie die wirtschaftliche Gesamtlage der Region zu verstehen ist. (renonews.it)

4. Infrastruktur & Wohnsituation

Das Quartier strebt eine „Wegranialisierung“ des Bildes eines „Schlafquartiers“ (dormitorio) an: Im Innovationsplan der Stadt ist es ein explizites Ziel, das Quartier lebendiger zu gestalten, mit mehr öffentlichen Räumen, Grünflächen und kulturellen Angeboten. (pianoinnovazioneurbana.comune.bologna.it) Im städteplanischen Dokumenten wird die Verbesserung der Zugänglichkeit betont – sowohl für den öffentlichen Personennahverkehr als auch für den Fuß- und Radverkehr („mobilitá dolce“) pianoinnovazioneurbana.comune.bologna.it

Laut dem städtischen PIAO (Plan für städtische Entwicklung) 2025-2027 ist das Quartier Borgo Panigale-Reno auch ein Schwerpunkt bei Themen wie Nachhaltigkeit, kein sozialer Wohnraum und Umweltschutz. (siti-tematici.comune.bologna.it)

5. Bildungschancen

Aus dem Innovationsplan des Quartiers geht hervor, dass ein wichtiger Wunsch der Bewohner ist, dass „Unterstützung für die Schwachen“ gestärkt wird, etwa für Familien, ältere Menschen oder Menschen, die weniger stark in soziale Netzwerke eingebunden sind.

(pianoinnovazioneurbana.comune.bologna.it)

Der Quartiersverein (Quartiere Reno / Borgo Panigale) bietet soziale Dienstleistungen, kulturelle Angebote und Unterstützung an Familien. ([Bologna Solidale](http://Bologna%20Solidale))

Es gibt ein Bewusstsein und Bestrebungen, ehemalige Industrie- oder brachliegende Flächen zu revitalisieren („riqualificazione di aree ex-industriali“) – das könnte langfristig auch die Lebensqualität in Bezug auf Umwelt und Naherholung verbessern. (

pianoinnovazioneurbana.comune.bologna.it)

Bewertung der Lebensbedingungen:

Basierend auf den obigen Informationen lässt sich folgendes Fazit ziehen:

Wohnsituation: Das Quartier Borgo Panigale-Reno ist nicht ein „Luxusquartier“, aber auch nicht eine der ärmsten Gegenden von Bologna. Es ist eher ein gemischtes Wohngebiet mit moderatem Einkommen, was für eine große Zahl von Familien attraktiv sein kann.

Einkommen: Das mittlere Einkommen ist solide, auch wenn es in manchen Teilbereichen nicht so hoch ist wie in den reichsten Stadtvierteln. Trotzdem ist die Stadtentwicklung so ausgelegt, dass soziale und wirtschaftliche Chancengleichheit gestärkt werden soll.

Bildungschancen: Die Existenz eines privaten, aber genehmigten Kindergartens („nido“) ist ein positives Zeichen. Die Verbindung mit der Kommune (Kooperation) zeigt, dass der Kindergarten nicht für sehr wohlhabende Familien gedacht ist, sondern auch Zugänglichkeit bietet.

Umwelt und Lebensqualität: Das Quartier strebt laut Stadtplanern eine stärkere „Vergrünung“, bessere Mobilität (insbesondere zu Fuß und per Fahrrad) und eine Belebung der Nachbarschaft an. Zur Mobilität kann ich sagen, dass an jeder Ecke mietbare E-Bikes stehen, die auch von vielen (inklusive mir) regelmäßig genutzt werden. Das sind positive ökologische-soziale Rahmenbedingungen, die Familien, Kindern und auch älteren Menschen zugutekommen könnten.

Sozialer Zusammenhalt: Es gibt Initiativen für Gemeinschaftsräume, kulturelle Angebote und stärkere soziale Netze im Quartier, was für Familien besonders wichtig ist, um sich nicht isoliert zu fühlen.

6. Kita

Die Kita hat Kapazitäten für rund 20 Kinder und wird in zwei altersbezogene Gruppen (12-24 Monate) und (24-36 Monate) aufgeteilt. Das Team besteht aus fünf Frauen, wobei eine davon hauptsächlich für die Essensausgabe zuständig ist und wenig mit den Kindern zu tun hat.

Das Essen kommt warm geliefert. Besonderheiten im Vergleich zu meiner Kita in Hamburg sind, dass das Essen nicht frisch gekocht wird, sehr repetitiv ist und es schien nicht so als gäbe es ein Siegel für gesunde/ausgeglichene Ernährung. In Italien wird das Essen in drei Gänge geteilt, das Essen wird von einer Dame serviert, die Kinder essen auf, die Teller werden nach dem Essen in die Küche gebracht, dann wird der nächste Gang gebracht, aufgegessen, dann kommen Obstschnitzen oder Smoothies und zuletzt gibt es Weißbrot aus der Plastiktüte als „Nachtisch“.

Die Tagesstruktur ist so gut wie nicht existent, abgesehen von den Grundbedürfnissen der Kinder. Die Kinder werden morgens von ihren Eltern abgegeben, einige Kinder sitzen teilweise schon am Tisch und essen das oben schon erwähnte Weißbrot – andere spielen. Ein gemeinsames Frühstück gibt es in dem Sinne nicht. Nach dem Essen am Morgen ist Freispiel mit all dem verfügbaren Plastikspielzeug. Oft habe ich gemerkt, dass die Kinder das Bedürfnis nach Bewegung haben, weil sie dann anfingen hin und her oder in Kreisen im Raum rumzulaufen. Den Außenbereich haben wir in den 3,5 Wochen nur drei Mal benutzt. Das Freispiel lief so lange bis das Mittagsessen kam.

Pädagogische Angebote gab es zwei Mal, wobei diese nicht wirklich wertvoll für die Kinder waren, da sie weder wirklich altersgerecht waren, noch richtig durchgeführt wurden. Was den „Kolleginnen“ wichtig war, war die Präsentabilität für die Eltern. Wenn die Kinder kein aktives Interessen an den Angeboten mehr gezeigt haben – ein Zeichen dafür, dass das Angebot nicht interessant genug ist und/oder zu lang – haben die „Kolleginnen“ im Kinderstil weitergemacht. Ein Beispiel hierfür war ein Angebot in der Krippengruppe, bei dem wir ein Ausmalbilder mit einem Traubenmotiv hatten. Die Krippenkinder bekamen Pinsel in die Hand, die sie teilweise nicht halten konnten, um die Trauben dann auszumalen. Statt Pinseln hätte man die Kinder für ihre sensomotorische Entwicklung mit ihren Fingern malen lassen sollen.

Nachdem Essen wurden alle Kinder, die noch nicht gewickelt wurden, gewickelt. Anschließend sind wir – die Fachkräfte – dann mit ihnen zusammen in den Schlafsaal.

Auf der Website der Kita heißt es, dass das Konzept Autonomität sei, davon konnte ich leider wenig beobachten. Die Raumgestaltung war für kleinere Kinder, die noch krabbeln, suboptimal. Die Spielzeuge waren in Regalen, bei denen die Kleinen, wenn überhaupt nur in das unterste Fach greifen konnten. Die Wasserflaschen waren auf einem Regal, das heißt die Kinder konnten nicht ohne fragen einfach ihr Wasser trinken. Außerdem wurden die Flaschen meinen Beobachtungen nach nicht oft genug gewaschen, da ich morgens wenn ich in die Kita gekommen bin so gut wie jeden Tag Kondenswasser in den Flaschen sehen konnte. Da wir nur bis 13 Uhr gearbeitet haben, kann ich nichts über den restlichen Tagesablauf sagen. Jedoch kann ich mir nicht vorstellen, dass der Rest des Tages strukturierter bzw. pädagogisch wertvoller war.

In meiner Kita in Hamburg hingegen gibt es einen klar strukturierten Tagesablauf, der den Kinder dadurch Sicherheit bietet, dass sie wissen was sie als nächstes zu erwarten haben.

Am Morgen werden die Kinder von ihren Eltern gebracht und von einer Kollegin empfangen. Die Kinder, die noch nicht zuhause gefrühstückt haben, können in den Mittelraum gehen und dort bis 9:30 frühstücken. Bis 10 Uhr ist in der Regel Freispiel, dann wird aufgeräumt und Morgenkreis gemacht. Die Morgenkreise werden aufgeteilt in Krippe und Elementarbereich. Im Morgenkreis besprechen wir wie das Wetter heute ist, welcher Tag heute ist, wir singen Lieder passend zur Jahreszeit und besprechen was heute alles so „ansteht“. Das alles gab es in der italienischen Kita nicht.

Nach dem Morgenkreis geht das Freispiel weiter und meist, gibt es Angebote die freiwillig sind – und wenn ich da bin führe ich auch Angebote mit den Kindern durch.

Gegen 12:30 kommt das Mittagsessen, bei dem selbst die Krippen-Kinder in das Tischdecken eingebunden werden. Wenn das Essen da ist füllen sich die Kinder ihr Essen selber auf und räumen im Nachhinein auch ihre Teller selber auf den Essenswagen.

Nach dem Mittagsessen schlafen die Kinder die Mittagsschlaf benötigen, die anderen kommen mit entspannten Angeboten zur Ruhe. Die Vorschüler haben einmal die Woche Vorschul-Angebote die sie nach dem Mittagsessen machen.

Nach dem Mittagsessen sind wir jedoch flexibel, meistens gehen wir auf Wunsch der Kinder zusammen in den Garten, machmal bleiben wir drinnen. Hier muss ich anmerken, dass die Älteren auch alleine in den Garten gehen dürfen, da dieser von drinnen gut sichtbar ist.

Rausgegangen sind wir in Italien zwei oder drei Mal in diesen 3,5 Wochen, und allgemein kann im Vergleich zu meinen Erfahrungswerten in meiner Kita, nicht von Autonomie der Kinder in der italienischen Kita gesprochen werden.

Das Konzept unserer Kita beruht nämlich auf Autonomie und uns ist wichtig, dass die Kinder so viel wie möglich draußen sind und entdecken und erleben können.

Demokratische Werte & Teilhabe

Erziehung zur Demokratie:

Im Kita-Alltag kann in jeglichen Bereichen Demokratie geübt und gelebt werden. In meiner Kita in Deutschland fängt es dabei an, dass die Kinder entscheiden, ob sie in der Kita frühstücken wollten. Im Morgenkreis werden die Kinder mit in die Spiel- oder Liedwahl mit einbezogen, wobei die Kinder meist unterschiedliche Meinungen haben, wobei wir dann anhand der mehrheitlichen Meinung festmachen welches Spiel oder Lied heute im Morgenkreis durchgeführt wird. Der Austausch ist uns auch wichtig, jedes Kind darf zu Wort kommen und zum Beispiel vom Wochenende erzählen. Prinzipiell bewegen uns begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Wir müssen nicht immer das letzte Wort haben und Anliegen der Kinder werden gehört, zur Kenntnis genommen und im Alltag dann auch oft im Rahmen der Möglichkeiten mit eingebunden.

Beim Essen werden die Kinder angehalten, alles zu probieren und auch was zu essen, jedoch entscheiden die Kinder selbst und müssen beziehungsweise sind sie sich den Konsequenzen – dass sie eventuell später Hunger haben werden – bewusst.

In der italienischen Kita konnte ich keinen demokratischen Faden, der durch den Alltag gezogen war, entdecken. Das Konzept beruht laut Website zwar auf Autonomie der Kinder, was meiner Meinung nach auch impliziert dass Demokratie in gewisser Weise dazugehört, diese Autonomie wurde jedoch im Handeln der Kolleginnen nicht sichtbar.

Kinderrechte in der Kita: (Recht auf Schutz & Recht auf Bildung)

In der Kita Albicoccole in Italien wurde grundlegend anders gearbeitet, als ich es hier aus Deutschland kenne.

Unter den Punkt **Kinderrecht auf Schutz** fallen:

Physischer Schutz; die Räumlichkeiten waren sicher und zu größten Teilen kindgerecht, wobei das Konzept des Raumes als 2. pädagogische Fachkraft nicht so vorlag, wie in Deutschland. Die Räumlichkeiten waren hygienisch, so gut wie es in Kitas halt machbar ist. Das Außengelände war sicher – die Böden waren rutschfest und die Kinder hatten meist Hausschuhe an. Zu dem Notfall und Erste-Hilfe Konzept kann ich nichts sagen.

Psychischer & emotionaler Schutz; grundlegend war der Umgangston mit den Kindern eher neutral und nicht so wertschätzend wie ich es kenne. Ich konnte beobachten, dass ein paar Kinder bevorzugt wurden, was sich dann auch im Umgangston mit diesen gewiderspiegelt hat. Druck oder Beschämung konnte ich nicht beobachten. Die Kinder wurden beziehungsweise haben sich nicht untereinander gemobbt, ausgegrenzt oder Gewalt ausgeübt – die Kinder wurden geschützt. Als

Assistent hatte ich das Gefühl die Fachkraft zu sein, die am nächsten an den Kindern gearbeitet hat. Bei Streits zwischen den Kindern war ich meist als erster zur Stelle und habe somit für sensible Streitbegleitung gesorgt. Die Kinder hatten verlässliche Bindungsfiguren die emotionale Sicherheit geben konnten.

Schutz vor Gewalt & Übergriffen; Zu den „Null Toleranz gegenüber körperlicher oder seelischer Gewalt“ Leitlinien in der Kita kann ich nichts sagen. Streit wurde jedoch schnellstmöglich unterbunden. Sexuelle Übergriffe konnte ich zum Glück nicht beobachten, klare Regeln für den Körperkontakt und Intimbereich jedoch auch nicht. Meines Wissens wurde dies jedoch respektiert.

Schutz der Privatsphäre; Da ich in der Krippe haben die Kinder nicht entschieden wer sie im Bad begleitet oder unterstützt. Zum Punkt „Respekt vor persönlichen Dingen und Rückzugsbedürfnissen“ kann ich nicht viel sagen, da die Kinder sprechen konnten. Einen klaren Rückzugsbereich gab es aber nicht. Ab und zu wurden Bilder von den Kindern gemacht, dies war mit Sicherheit aber in Einverständnis der Eltern.

Schutz von Vielfalt & Identität; Diskriminiert wurde keines der Kinder wegen Herkunft, Sprache, Religion oder Familienform. Aktive Förderung von Toleranz und Respekt im Gruppengeschehen konnte ich in meiner Gruppe jedoch auch nicht mitbekommen.

Kinderrecht auf Bildung (Education Rights)

Von dem was ich in der Einrichtung beobachten konnte, kann ich nicht wirklich sagen, dass den Kindern richtige Bildung ermöglicht worden ist. Die zwei Angebote die in diesen 3,5 Wochen durchgeführt worden sind, waren ergebnisorientiert und nicht wirklich den Entwicklungsständen der Kinder entsprechend. Das Spielzeug in der Kita war zu 90% aus Plastik, und eigentlich batteriebetrieben. Ich konnte Kinder oft dabei beobachten, wie sie einfach nur untätig rumsaßen, was ich so aus meiner Kita in Hamburg nicht kenne. Ich deute dieses Verhalten als Langeweile, demnach ist diese Kita dem Recht auf, in diesem Fall die spielerische, Bildung nicht gerecht geworden. Die Kinder hatten viel Zeit zum Spielen – demnach könnte man sagen, dass sie spielerisch gelernt haben. Jedoch bin ich der Meinung, dass das Spielzeug nicht alle Entwicklungs- und Kompetenzbereiche abdecken konnte. Also steht mein Punkt in gewisser Weise immer noch.

Recht auf Beteiligung

Ich konnte nicht beobachten, dass sich die Kinder in irgendeiner Weise beteiligen konnten. Einerseits könnte man argumentieren, dass Krippenkinder ihre Bedürfnisse und Wünsche sowieso noch nicht verständlich äußern können – wobei ich nicht zustimmen würde. Jedoch konnten die Elementarkinder genauso wenig in der Alltagsplanung mitwirken.

Recht auf Gleichbehandlung

Das Recht auf Gleichbehandlung wurde auch nicht eingehalten. Ich konnte beobachten, dass die Erzieherinnen klare Favoriten hatten und diese dementsprechend bevorzugt behandelt haben. Diese zwei Kinder wurden mit mehr Freude und Wärme empfangen, bei Fehlverhalten der Kinder im Bezug auf die Kitaregeln wurde mehr Nachsicht gezeigt als bei anderen Kindern. Ein weiteres

Beispiel für die Bevorzugung ist, dass dem einen Jungen nach dem Essen Schokoriegel gegeben wurden, was bei den anderen Kindern nicht so war. Von irgendeiner körperlichen oder geistigen Beeinschränkung wüsste ich auch nichts.

Demokratische Werte & Teilhabe

Nachhaltigkeit im Land und in der Kita

In Italien - besonders in Städten wie Bologna - soll die Nachhaltigkeit wohl eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Viele Kitas legen Wert auf Mülltrennung, die hier fest im Alltag verankert ist, und nutzen Recycling-Materialien für kreative Angebote. Außerdem wird großen Wert auf die Pflege von Grünanlagen gelegt, und Kinder werden früh an die Natur herangeführt, zum Beispiel durch Gartenprojekte oder Spaziergänge in nahegelegene Parks.

Gesundheit & Ernährung im Kita-Alltag

Die Ernährung in italienischen Kitas ist stark von der mediterranen Küche geprägt und legt wohl großen Wert auf frische, saisonale und lokale Lebensmittel. In meiner Kita in Bologna war zu beobachten, dass die Mahlzeiten jedoch nicht frisch in der Kita zubereitet wurden. Ich weiß, dass diese in Plastikcontainern geliefert wurden, also gehe ich davon aus dass das Essen nicht frisch war. Das Mittagessen besteht aus mehreren Gängen, die zumindest abwechslungsreich und ausgewogen waren. Obst und Gemüse gehörte auch dazu. Anderer Aspekte der Gesundheit innerhalb der Kita konnte ich nicht beobachten. Ich habe jedoch gehört, dass in anderen Kitas Ausflüge in die Natur gemacht wurden, also würde ich sagen, dass meine Kita ein Negativbeispiel ist.

Erasmus+ Auslandspraktikum 2025

„Europa entdecken -Vielfalt erleben“

Fazit

Mein Aufenthalt in Italien war eine Bereicherung für mich als Person und auch als angehender Sozialpädagogischer Assistent. Ich habe neue Menschen und auch eine neue Kultur kennengelernt. Ich habe Einblicke in einen anderen Arbeitsalltag bekommen dürfen und meine sozialen und sprachlichen Kenntnisse erweitern und verbessern können. Meine Kita war katastrophal und die Kinder taten mir aus meiner deutschen Erzieher-Sicht oft Leid. Jedoch konnte ich mein Wissen in den Alltag mit einbringen und schätze jetzt umso mehr die Kitakonzepte in Deutschland wert.

Ich würde jeder Person ,die Lust darauf hat zu reisen, neue Menschen, Sprachen und Kulturen kennenzulernen, Erasmus+ empfehlen.

Die Partnerorganisation und Schule haben uns mit all den nötigen Materialien bzw Dokumenten versorgt und somit gut auf die Reise und den Aufenthalt vorbereitet.

Mein Tipp an alle Reisenden ist es ein wenig die Sprache des zu bereisenden Landes zu lernen, da nicht überall Englisch verstanden oder gesprochen wird.

